

## 7.Symposion von EVTA-AUSTRIA

# Schwerpunkte der Gesangsausbildung vom Kindersingen bis zum Studium

Unser diesjähriges Symposion veranstalteten wir vom 2.- 4.März 2007 in Linz in Zusammenarbeit mit der Anton Bruckner Privatuniversität. Hauptverantwortlicher für Planung und Durchführung war unser Vorstandsmitglied Manfred Mitterbauer. Als Gesangspädagoge leitet er seit dem Jahr 2000 die Fachgruppe für Stimme im Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk, ist mit vielerlei aktuellen Problemen befasst und verfügt als Sänger über gute Kontakte zu Veranstaltern sowie zur Universität, wo wir freundlich aufgenommen und aufmerksam betreut wurden.

Rektor Univ. Prof. Anton Voigt begrüßte unsere Mitglieder und Gäste, darunter Prof.Gerhard Ritschel mit Gattin und KS Helmut Berger-Thuna, und wies auf die Bedeutung der Musik in der Auseinandersetzung junger Menschen mit unserer Kultur hin. Die Themen des Symposions behandelten ein breites Spektrum von Elementarerziehung bis zur künstlerischen Reife. Vorträge, Workshops und Konzerte fanden reges Interesse. Besonders positiv empfanden die Teilnehmer, dass wir bei vielen Beiträgen aktiv eingebunden waren: Wir klatschten, stampften, tanzten, sangen mit großem Vergnügen und fühlten uns dabei manchmal in unsere Studienzeit zurückversetzt.

Anschließend hörten wir den ersten Beitrag:

Malte Heygster (Bielefeld/Wien): **Das Singen entstehen lassen durch „Relative Solmisation“**

Der Referent brachte uns die sogenannte Kodaly-Methode in seinem lebendig gestalteten Referat mit vielen praktischen Übungen nahe. Singen ist Grundlage jedes Musizierens, relative Solmisation und Rhythmusprechen werden als methodische Hilfsmittel verwendet, die für den jungen Menschen – der Unterricht beginnt oft schon vor dem Schulalter! – eine Brücke bilden zum Verstehen von Musik.

In den leicht fasslichen Übungen werden alle Sinne trainiert. Ein Instrument ist dabei meist hilfreich. Die Solmisationssilben weichen von der absoluten Solmisation ein wenig ab: do re mi fa so la ti do. Die Melodien werden in verschiedenen Tonarten gesungen, do ist dabei immer der Grundton. In vielfältigen Variationen einer einfachen Übung entsteht ein Wechselspiel zwischen Vor- und Nachmachen (Echomethode), langsam aufbauend entwickelt sich ein tieferes Verständnis von Tonalität, Rhythmus, Phrasierung, Dynamik. Nicht nur Kinder, auch Erwachsene können von dieser Methode profitieren; sie erfahren, dass Musik mehr ist als eine Reihe von Tönen, dass man Musik gestalten muss. „Solmisation ist gesungene Theorie“, die wir mit allen Sinnen und mit großem Vergnügen erfahren durften!

Literatur: „Handbuch der Relativen Solmisation“ von Malte Heygster und Manfred Grunenberg, Verlag Schott, Mainz ISBN 3-7957-0329-8

In der anschließenden **Konzertstunde** brachten Studierende der Universität Lieder und Ensembles von Hugo Wolf, Paolo Tosti, Robert Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy und Johann Strauß. Wir bewunderten das hohe Niveau der Stimmen und die schöne Interpretation der jungen Sängerinnen und Sänger.

Am Abend waren wir zu einem **Empfang im Linzer Landhaus** geladen, einem der wenigen Renaissancebauten, die es in Österreich noch gibt. Kulturdirektor Dr. Paul Stepanek empfing uns freundlich, ein reiches Buffet erwartete uns, und als besondere Überraschung musizierte eine Volksmusikgruppe: Die „Bock- und Leiermusik Kremsmünster“ unter der Leitung von Rudolf Lughofer brachte zunächst Gstanzln und Stubenmusik aus Oberösterreich, dann spielten sie Volkstänze, bei denen wir unter fachkundiger Anleitung mittanzten. Auch einige Referenten und Professoren der

Universität sowie die Fachinspektoren von Niederösterreich und Burgenland, Prof. Marialuise Koch und Prof. Julius Koller, genossen mit uns den – fast kann man sagen: ausgelassenen - Abend.

#### Christiane Wieblitz (Salzburg): **Lebendiger Kinderchor**

Am nächsten Morgen erwarteten uns etwa 30 Kinder aus verschiedenen Gegenden Oberösterreichs. Frau Wieblitz, Musik und Tanzpädagogin mit Lehrtätigkeit am Orff-Institut der Musikuniversität Mozarteum, empfing die Gruppe freundschaftlich und setzte sich mit ihnen zu Beginn in einem Kreis auf den Boden. Sie begann mit Bewegung, rhythmischen Übungen, bald sangen die Kinder (im Alter von 6 – 13 Jahren!) zunächst einfache Übungen, dann steigerten sie ihre Leistung bis zu anspruchsvollen Kanons, bei denen auch die Zuhörer mitmachen durften. Das spielerische, lustbetonte Gestalten mit allen Sinnen fesselte die Kinder und uns Zuhörer. Nach 90 Minuten überrascht, wie schnell die Zeit vergangen war, bewunderten wir die Referentin, die aus einer zusammengewürfelten Kinderschar eine musizierende Gruppe geformt hatte.

#### Amira El-Hamalawi (Wien): **Kinderstimmgebung im Einzelunterricht**

Die Referentin arbeitet am Institut Salieri der Musikuniversität Wien. Im Rahmen ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit unterrichtet sie Kinder aller Altersstufen im Einzelunterricht und auch in Kleingruppen, wobei die Kinder abwechselnd singen und zuhören. Die Einheiten beginnen bei Kleinkindern mit 10 Minuten, steigern sich bei Größeren, sollen jedoch nicht zu lang sein, denn Singen macht müde. Wichtig ist ihr der Reifegrad und die Individualität der Schüler: „Jedes Kind sollte seine Singstimme gefunden haben.“ Die Gesangsliteratur darf die Stimme nicht überfordern. Gefährlich sind auch schädliche Einflüsse durch schlechte Vorbilder, die von den Kindern gerne nachgeahmt werden.

Literatur: „Weltwissen der Siebenjährigen“ von Donata Eschenbach, München 2001

#### Johannes Hiemetsberger (Wien): **Arbeit mit Vokalensembles**

Der Chorleiter des Chorus sine nomine unterrichtet Chor- und Ensembleleitung am Institut Salieri der Musikuniversität Wien. Er erarbeitete in seinem Workshop Chorliteratur aus verschiedenen Epochen von der Renaissance bis in unsere Zeit. Als Besonderheit hatte er aus dem „Doll's Chorus“, einer Komposition von Anestis Logothetis, für uns eine „Linz-Fassung 2007“ geschaffen. Für viele von uns war die graphische Notation der Musik neu sowie die große Freiheit, die man in der Realisierung dieser Notation hat. Wir konnten aus der praktischen Chorarbeit viel für unsere Tätigkeit mitnehmen und genossen das gemeinsame Musizieren!

#### Margit Klaushofer (Wien): **Singen während der Mutation**

Die Gesangspädagogin hält das Persönlichkeitstraining bereits in der Kindheit für sehr wichtig. Körperarbeit, Tanz, Gesang, Experimentieren mit Klängen und Instrumente werden bei der Stimmfindung helfen. Mutation bei Mädchen ist nicht so deutlich erkennbar, bei Knaben erfolgt eine große Umstellung im „Finden“ der veränderten Stimme. Die Streitfrage: Soll man während der Mutation singen“ bejaht sie, warnt jedoch vor Überforderung und falscher Führung der Stimme. Die Referentin erläutert Begriffe wie Prämutation, Kastration, Postmutation. Einzelstimmgebung sollte behutsam zum „erwachsenen“ Stimmklang führen: „Es geht im Singen darum, Sachen zu klären und Stimmen zu stärken“. Am Ende des aufschlussreichen Vortrages mit vielen Beispielen aus der Praxis erhielten wir auch eine große Literaturliste zur weiteren Information.

#### Andreas Lebeda (Linz): **Praxis der Sologesangsausbildung**

Der Sänger und Gesangspädagoge leitet eine Klasse für Gesang und Vokalensemble an der Bruckneruniversität. In seiner Unterrichtsdemonstration arbeitete er mit einigen seiner Studenten technisch und interpretatorisch. Er ging aufmerksam auf die Probleme ein, die sich bei Übungen und in der Gesangsliteratur zeigten, sang korrigierend vor und begleitete die Studenten selber am Klavier. Wir verfolgten mit Interesse seinen differenziert gestalteten Unterricht.

Anschließend hörten wir im Linzer Landestheater die Oper „**Orphée**“ von **Philip Glass**, wo wir in Hauptpartien Anja-Nina Bahrmann und Martin AchRAINER bewundern konnten, zwei Preisträger des Hilde-Zadek-Wettbewerbes, den evta-austria seit 2003 unterstützt.

José-Daniel Martinez (Püertorico, USA): **Die CD als Studierhilfe**

Der Referent arbeitet als Pianist und Korrepetitor u.a. am Mozarteum Salzburg und beim Oö Landesmusikschulwerk. Am Beispiel früher Lieder von Johannes Brahms zeigte er uns in mitreißender Demonstration die Bedeutung der CD als Studierhilfe für Sänger und auch für Korrepetitoren. Er hält die CD mit Singstimme und Begleitung für zielführender als die Einspielung der Begleitung ohne Gesang. Ein Teil seiner Einspielungen ist bereits im Internet abrufbar. Zur weiteren Information gab er uns einige Internet-Adressen an, wo Interessierte diese Studierhilfen herunterladen, bzw. wo sie diese CDs käuflich erwerben können.

[www.martinez.at](http://www.martinez.at) [jose-daniel@martinez.at](mailto:jose-daniel@martinez.at) [www.edition-peters.de](http://www.edition-peters.de) [www.musicminusone.com](http://www.musicminusone.com)  
[www.karaoke.at](http://www.karaoke.at) [www.schubertline.co.uk](http://www.schubertline.co.uk)

Thomas Kerbl: **Das Modell Lied/Oratorium/Opernschule an der Anton Bruckner Privatuniversität**

Der Leiter der Abteilung für Gesang reformierte im Zuge der Akkreditierung des Bruckner Konservatoriums zur Privatuniversität die Studienpläne als Voraussetzung für ein Masterstudium ohne Spezialisierung. Er lädt Gastdozenten ein, die jeweils einige Monate unterrichten, arbeitet mit Brucknerhaus und Landestheater zusammen und pflegt Kontakte mit Musikgymnasien und Musikschulen. So haben talentierte junge Leute aus der näheren Umgebung gute Chancen für eine gründliche Ausbildung. Ein Student aus Oberösterreich sang für uns ein Bariton solo aus „Carmina Burana“ von Carl Orff, dann gab es ein Gespräch mit der Sängerin Ute Griesmeier, die bereits während ihres Studiums ans Landestheater als Konstanze engagiert wurde. Heute ist sie dort Ensemblemitglied.

Anschließend diskutierten wir unter der Leitung unseres Präsidenten Franz Lukasovsky über das Thema **Stimmbildung wie, wann, wo?**

Die Teilnehmer stellten viele Fragen, zeigten Probleme auf, vor allem in den Bereichen Lehrerausbildung vom Kindergarten bis zur Universität. Es gibt Bestrebungen, an den pädagogischen Fachhochschulen wieder eine Aufnahmeprüfung in Gesang einzuführen. Da die Familie als Keimzelle des Musizierens heute weitgehend ausfällt, haben die Lehrer eine besonders hohe Verantwortung, unsere Musiktradition im Unterricht weiterzutragen.